

Bahngeschichte, 14 März 2015

Ich steige in den Zug und beobachte zwei Männer, die sich auf eine sympathische Art unterhalten, die meine Aufmerksamkeit direkt auf sich zieht – freundschaftlich, mir fallen die warmherzigen Augen des rechten, älteren Mannes auf. Es geht um Verwandte, deren neues Auto, den albernen Sohn mit der großen Nase und den leckeren Apfelkuchen der nicht älter werdenden Großmutter. Sie scheinen sich schon lange zu kennen, und doch wissen sie gerade nur so viel voneinander, dass sie ohne Wertung einander zuhören und sich über alltägliche Details freuen.

Nach einer Weile kommt ein dritter Mann ins Abteil, der den älteren Plauderer mit den warmherzigen Augen zu kennen scheint. Sie begrüßen sich mit großer Freude und ernst klingenden Wünschen, und ich höre heraus, dass sie sich schon eine längere Zeit nicht mehr gesehen haben. Sofort rücken sie auf, um den Neuankömmling mit der vollen, festen Stimme mit in den Vierer zu nehmen. Er erzählt von einem größeren Umzug mit seiner Familie, dem damit verbundenen Stress und die Umgewöhnung auf die neue, schönere Lebenssituation. Die anderen beiden freuen sich sichtlich mit ihm und es ist schön anzusehen, wie alle doch recht zufrieden wirken und sich keineswegs über das Leben beschweren.

Auch die anderen Personen im Abteil scheinen sich mit ihnen zu freuen. Wie ich lauschen sie scheinbar aus Langeweile, aber eigentlich mit freudiger Anteilnahme den herzlichen Worten der drei Männer. Eine ältere, strickende Dame kichert hin und wieder zustimmend, eine Geschäftsfrau versucht sich mit bestätigenden Lebensweisheiten einzumischen, wird höflich abgenickt, dringt aber nicht durch zu der langjährigen Männerfreundschaft.

Soweit alles keine ungewöhnliche Begebenheit – fast schon unnötig es aufzuschreiben. Nur – dass ich mir die Themen der Unterhaltung ausgedacht habe. Ich habe nämlich kein Wort verstanden. Es wurde in einer mir fremden Sprache gesprochen, der Klang lässt mich einen arabischen Dialekt vermuten. Es hätten aber solche oder ähnliche Themen sein können, wenn ich an den Tonfall, den Ausdrücken in den Gesichtern, an die herzliche Gestik und das ehrliche Lachen denke. Ungewöhnlich wären aber jetzt die Reaktionen der Mitreisenden. Leider.

Stattdessen reichen die Reaktionen von genervten Augenrollern über versuchtes Ignorieren bis hin zu Kopfschütteln und zustimmungssuchenden Kommentaren, ob man sich denn im Zug so laut unterhalten müsse. Die strickende Frau unterbricht ihr Handwerk nicht etwa aus freudiger Neugier, sondern mangelnder Konzentration. Die Geschäftsfrau liefert nun zynische Kommentare zu deutschen Sitten ab, und die meisten Fahrgäste beschäftigen sich krampfhaft mit etwas Anderem und fühlen sich offensichtlich unwohl.

Die Unterhaltung ist plötzlich aufdringlich, die feste Stimme viel zu schallend. Die nette Umzugsgeschichte wäre nun vielleicht eine Migrationsodyssee mit wirtschaftlichem Vorteil, das Auto wurde vermutlich bei marokkanischen Zwischenhändlern ohne Mehrwertsteuer gekauft und die backende Großmutter könnte ja mal endlich Deutsch lernen. Genauso könnte man sich die Gespräche thematisch ausmalen. Oder wie in meiner ersten Variante – bitte.